

Uni-Studierende sollen frühzeitig Teamarbeit in der Klinik lernen

340 Zweitsemester verschiedener Fachrichtungen waren dabei – „Interprofessioneller Tag“ dient der Patientensicherheit

VON MICHAEL HOLLINDE

LÜBECK. Warum es genau so einen Tag wie diesen an seiner Hochschule geben muss, ist Malte Thiel schon recht früh vor Augen geführt worden. Und zwar im Pflegepraktikum, das jeder Medizinstudent und jede Medizinstudentin vor dem Unistart absolviert haben muss. „Ich habe in dieser Zeit in einem Krankenhaus in Buchholz zwei Stationen kennengelernt“, erzählt der 19-jährige Zweitsemester. „Die gynäkologische, wo alles sehr harmonisch lief. Mit flachen Hierarchien. Wo zum Beispiel die Chefin auch direkt mit der Pflege sprach. Und wo der Informationsfluss sehr gut war, sodass ich auch als Pflegepraktikant immer auf dem Laufenden war.“

Das Gegenteil, so fährt er fort, habe er dann leider auf der chirurgischen Station erleben müssen – „dort wurde straff ohne Diskussion von oben nach unten delegiert, ohne Wenn und Aber. Auch sexistische Witze gehörten zum Alltag.“ Da sei es wohlthuend, dass die Lübecker Uni dem Thema Kommunikation so einen hohen Stellenwert im Lehrplan einräume.

Thiel hat gerade den sogenannten Interprofessionellen Tag der Sektion Medizin im



Wollen auch in Zukunft guten Austausch (stehend, v. l.): Dr. Annemarie Minow, Janina Barth, Piet Bimberg, Mia-Emily Melzian, Malte Thiel, Line Behr und Merle Olmützer (sitzend, v. l.). FOTO: AGENTUR 54°

Audimax hinter sich und sitzt zusammen mit weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Foyer des großen Hörsaalgebäudes. Rund 340 Uni-Zweitsemester aus den patientenzentrierten Studiengängen Medizin, Pflege, Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Hebammenwissenschaft sowie den Gesundheits- und Versorgungswissenschaften waren dabei.

„Dies ist eine deutschlandweit einzigartige Veranstaltung, die darauf abzielt, die Studierenden schon frühzeitig

für die immense Bedeutung von Teamarbeit und Zusammenarbeit in der Patientenversorgung über die eigenen Fachgrenzen hinweg zu sensibilisieren“, betont Dr. Annemarie Minow, die hier alles zusammen mit ihrer Kollegin Janina Barth organisiert hat.

Das Programm von 8 bis 16 Uhr: Praxisorientierte Workshops, interaktive Übungen sowie ein intensiver Gedankenaustausch über die Grenzen der jeweiligen Studiengänge hinweg. „Besonders die Ergotherapie hat oftmals das

Problem, dass viele gar nicht wissen, was wir so machen“, sagt Merle Olmützer, die selbst Ergotherapie an der Uni studiert.

Generell sei es wichtig, dass die anderen Professionen die Kompetenzen ihres Team-Gegenübers im klinischen Alltag oder in der Kooperation mit einer ambulanten Praxis kennen, hebt die 24-Jährige hervor. Schließlich verfolge man doch immer dasselbe Ziel – „dass es dem Patienten oder der Patientin nach der Behandlung besser gehen möge.“

Dass diesem Ziel Zusammenarbeit über Fachgrenzen hinweg sehr dienlich ist, würden inzwischen wissenschaftliche Studien belegen, so der Hinweis von Annemarie Minow, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat Studium und Lehre. Mit dem Ergebnis, dass die frühzeitige Förderung von interprofessionellen Kompetenzen nicht nur die Arbeitsqualität in den Gesundheitsberufen steigere, sondern diese auch zu besseren Behandlungsergebnissen für die Patienten führe.

„Ausgehend von unserem Lehrschwerpunkt Kommunikation sehe ich in den interprofessionellen Angeboten auf unserem Campus insbesondere eine Stärkung des Aspekts der Patientensicherheit, der hierdurch optimiert werden kann“, erklärt dazu Prof. Jost Steinhäuser. Er ist Chef des Instituts für Allgemeinmedizin und Studiengangsleiter Medizin.

Line Behr, die Logopädie studiert, und Piet Bimberg, der sich für die Physiotherapie entschieden hat, sind sich jedenfalls einig. Dieser Tag sei sehr inspirierend gewesen, und sie wünschen sich auch für ihr späteres Berufsleben, dass auf gute Kommunikation viel Wert gelegt werde – allen alltäglichen Widrigkeiten zum Trotz.

Jetzt startet Lübecks Klimafonds

LÜBECK. Die Hansestadt hat einen Klimafonds aufgesetzt. Mit dem Geld sollen Klimaprojekte von Bürgern, Vereinen und Institutionen gefördert werden. Projektanträge können ab sofort online eingereicht werden.

Zum Auftakt lädt die Klimaleitstelle heute von 10 bis 14 Uhr zu einer ersten Veranstaltung unter dem Motto „Kooperation lohnt sich – gemeinschaftliche Projekte für den Klimafonds initiieren“ in die MachBar, Einsiedelstraße 6, Halle 48 ein. Projektideen können dort skizziert und dann vertieft werden. Anmeldungen per Mail an klimaleitstelle@luebeck.de sind erbeten.

Ob es sich um die Begrünung urbaner Räume, den Ausbau erneuerbarer Energien, die Förderung nachhaltiger Mobilität oder Ideen zur Klimaanpassung handelt – der Klimafonds soll die notwendige finanzielle Unterstützung bieten, um diese Projekte Realität werden zu lassen. Ein Beirat berät die Verwaltung darin, welche Projekte gefördert werden sollen.

Im Fokus stehen Projekte, die den CO₂-Ausstoß reduzieren. Der Klimafonds wird mit 240.000 Euro für zwei Jahre durch die Stadt finanziert. Der Geldtopf soll zudem durch Spenden von Firmen, Privatpersonen, Stiftungen und anderen aufgestockt werden. *dor*